



**Auszug ab S.50:**

**UNSINNIGE NOTIZEN ODER:**

haben die Wörter eine ihnen, in ihrem Innern liegende und kreisende Energie, so wie die Atome?

Ihre Energiezustände kann man ändern (Energie der Wörter im Sack des Verstehens).

Wörter: eine Art Elektronen, Protonen, mit unterschiedlichen Ladungen, im Atom, da innen, diesem Sack des Verstehens.

Und: was tobt darin, in diesem Sack des Verstehens, in unserem Verstehen.

Und: was ist ‚Verstehen‘ wirklich, was könnte es noch sein?

Verstehen als eine Struktur, die ausgebeult werden kann, Bedürfnis, Notwendigkeit, um „stehen“ zu können (auf den eigenen Denk-Mustern, Bildern, Kreisen, Zeichnungen...):

das Verstehen, ein Haus, eine Struktur, die bestimmten Dingen eine Form anbietet, Zwischenräume, die ausgefüllt werden können, Platz bieten, Säulen, die das ganze zusammenhalten...

Diese „Konstruktionsweise“, die Bauteile, wiederholen wir immer (so wie wir beim Sehen das Sehen immer wiederholen; wir gehen das Zu-Sehende immer wieder mit den Augen „ab“).

Man müßte sie ausbeulen, damit wir nicht immer mit derselben Struktur daherkommen. Andere Zusammenhänge zwischen den Bauteilen oder überhaupt ganz andere Bauteile, ganz andere Winkel.

Das Gedankliche ist nicht von der Gravitation abhängig, aber, wenn das Denken die Materie unseres Hirns selber sein soll, dann schon. Dann würden wir also auf einem anderen Planeten anders denken.

Oder: im Kopf kann man Häuser bauen, die in der Realität vielleicht umfallen würden.

Oder: die Stabilität der Materie ist ein Wunder.

Oder: Die Stabilität unseres Verstehens, daß wir immer etwas (und mehr) verstehen, ist ein Wunder.

Zusammenhänge finden, konstruieren, in die Luft bauen. Wenn ich will, kann ich alles verstehen (fast alles); ich will nur nicht immer.

Und wann will ich nicht? Dann, wenn ich nicht kann, etwas „über“ meinen Verstand geht?

Angenommen, jedes Wort habe eine bestimmte Energie in sich und natürlich eine, die - wie beinahe alles - nicht unabhängig von uns ist, da es ja wir sind, die wir sie auf eine bestimmte Art wahrnehmen. Zum Beispiel das Wort „Tisch“ und das Wort „Stuhl“. Könnte man dann sagen, daß das erste Wort mehr oder weniger Energie als das zweite hätte?

Hat ein kurzes Wort mehr Energie als ein langes? (Konzentration; die Buchstaben rücken sich näher, verbinden sich „inniger“) oder: hat ein langes Wort mehr Energie? (mehr Buchstaben, mehr Raum, mehr Klang...).

Strahlen Wörter mit einer Dominanz der Konsonanten mehr Energie ab als solche mit mehr Vokalen? Konsonanten, aneinandergereiht: Konzentration im Hals - Vokale: da zieht sich alles in die Länge, man kann besser singen.

Oder: die Energie der Wörter käme aus der Bewegung der Bilder und Vorstellungen, die ich dabei habe, sowie der Erfahrungen, die ich mit ihnen gemacht habe: je mehr Bilder, umso mehr Energie oder je weniger Bilder, umso schneller rasen sie umeinander herum, behindern sich weniger gegenseitig?

Jedes Wort ist, wenn man es aufruft, es herauslöst aus den es umgebenden, mit sehr vielen Bildern angefüllt (oder ich fülle das Wort, dieses skelettartige Negativ, mit ihnen auf, verleibe sie den Wörtern „ein“, baue sie zu und) und sofort blitzen sie auf, aber: bei dem Wort „Schwein“ blitzen weniger auf; das Wort ist nie unabhängig von uns, weil wir es nicht freilassen...

Die Wörter, eine Art Körpverlängerung, Extremitätenverlängerung, Arme und Beine und Fühler ausgefahren und dabei genauso eine Art Puffer: jeder Mensch ein Zugwaggon, wobei die Wörter die Puffer, die sie zusammenhalten, wären.

Die Bilder und Vorstellungen, die bei mir das Wort „Eisenbahnschaffner“ auslöst, die Bilder, die in diesem Wort herumkreisen und rasen, sind im Grunde nicht viele, gemessen an seiner Länge (wobei ich noch nie in einen Eisenbahnschaffner verliebt war).

Phonetische Ähnlichkeiten, die sich um keinen Sinn „scheren“; Sinnsprünge, die die Doppelbedeutungen mancher Wörter auslösen: plötzlich werden die bekannten und also meist benützten Bilder aus dem Denkraum ausgeschnitten und durch eines ersetzt, für das wir zuerst noch keine Verbindung haben. Als ob sich irgendetwas „öffnen“ würde - dann, wenn die alten Bilder wegfallen: als ob man plötzlich und unwillkürlich tief durchatmen würde, das ganze Gehirn durchgelüftet werden würde.

Oder: kreisen die Wörter Wirklichkeit im Sack unseres Verstehens, in unserem Hirn, ein?

Die „Energie“ ist immer von uns abhängig; wir übertragen sie auf die Wörter, wir sind es, die sich mit ihnen befassen, weil wir sie gemacht haben, sie eifersüchtig benützen und nicht mehr loslassen.

Wo sollte unsere Energie sonst hin?

Sie sind unser Werk und alles wirkt auf uns.

Bei der Zusammenstellung „schneller Tisch“ könnte man sagen, daß sie viel Energie, die auf mich überspringt, hat, weil ich automatisch und wie rasend versuche, diesen zwei Wörtern einen „Sinn“ zu finden, zu erfinden.

Oder, weil sie wenig Energie hat, versuche ich, wie rasend, dieses Manko auszugleichen, sodaß, wenn mir kalt ist, ich auf der Stelle tipple, damit mir warm wird.

Energie ist gleich Sinn? (Unsere Fähigkeit, Sinn „hineinzusehen“).

Das Wort „Holztisch“ entfacht die Idee, mir einen „schönen“ Holztisch in dieser großen Menge von „Tisch-Bildern“ vorzustellen, und dann kommen mir solche, die ich schon kenne, bereits gesehen habe.

„Der langsame Tisch“ gefällt mir, weil es da noch kein Bild in mir gibt; ein Tisch bewegt sich nicht, aber wir bewegen ihn - somit wäre der langsame Tisch der „schwere“ Tisch, weil er langsamer vom Platz zu bewegen ist. „Der singende Tisch“ ist leichter, hat weniger Gewicht in unserem Ohr (wie die Stimme korpulenter - oder nicht korpulenter - Sänger); er macht Geräusche, knarrt und ächzt oder „singt“ tatsächlich, wenn er eine Fuge hat, durch die der Wind fahren kann; oder ein billiger und schlecht geklebter, einer, der schon von selbst in seine eigenen Knie geht und dann, wenn ich ihn anstoße, er zu quietschen beginnt.

Der schnelle ist auch eher leicht, eben einer, der schneller vom Platz zu bewegen ist.

ABER: ich suche den, den es nicht gibt und bei dem man sich auch keine ihn erklärenden Bilder oder Manöver vorstellen kann (warum? weil ich abhängig von Luft bin).